

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1895)
Heft: 26

Artikel: Verschiedenes und Nachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

uns mitteilt, hat die amerikanische Filiale des Berner Friedensbureaus an Kaiser Wilhelm anlässlich seiner Kieler Festrede einen Glückwunsch gerichtet, worauf der Kaiser durch den deutschen Gesandten in Washington, Freiherrn von Thielmann, dem Bureau schriftlich seinen Dank aussprechen liess mit der Versicherung, er habe den Glückwunsch mit aufrichtiger Genugthuung entgegengenommen „als einen Beweis, dass seine Absichten und Bestrebungen volles Verständnis und Würdigung finden von seiten der hervorragenden Förderer jener edlen Ziele, welche den Zweck des Friedensvereins bilden“.

Frankreich. Der Sieg über die Hovas bietet dem Chauvinismus willkommene Nahrung. Es gibt französische Eltern, die ihren neugeborenen Kindern madagassische Namen, wie Tanararivo, beilegen!

Oesterreich. Der Reservist Leopold *Freiwillig* war am 7. August zur Waffenübung beim 60. Infanterieregiment in *Erlau* eingerückt. Da er magenkrank war, meldete er sich krank und wurde wiederholt vom Regimentsarzt Dr. Leo Toffler untersucht. Letzterer erklärte ihn für gesund und erklärte zugleich, dass *Freiwillig* einrücken müsse, hinzufügend, dass er strenge bestraft würde, falls er sich noch einmal beklagen sollte. *Freiwillig* machte nun einen Uebungsmarsch mit, allein auf dem Rückmarsch fiel er zusammen. Der Hauptmann liess darauf *Freiwillig* in dessen Privatwohnung bringen. Dr. Toffler aber schickte vier Soldaten mit einer Tragbahre in die Wohnung *Freiwilligs* und trotz aller Bitten der Frau desselben liess er gegen 5 Uhr abends den schwerkranken Reservisten ins Militärspital transportieren. *Hier ist Freiwillig um 2 Uhr nachts gestorben*; er hinterlässt eine Witwe und zwei Kinder, die ohne jegliche Hülfe dastehen.

— Vor einigen Tagen fanden in *Lemberg* grössere militärische Uebungen statt. General Ratzenhofer liess zum Schluss der Uebung eine Kavallerieattacke auf die Infanterie ausführen, wobei 30 Mann vom 3. Bataillon des 24. Infanterieregiments *zusammengeritten* wurden.

— In *Karlsletten* in Niederösterreich wurde bei einem dieser Tage stattgefundenen Manöver mit *scharfen Patronen* geschossen. Die Bewohner verkrochen sich, um nicht erschossen zu werden. Nach Beendigung der Uebung waren die Dächer ihrer Häuser und Wirtschaftsgebäude zerschossen.

Italien. Wegen schwerer Misshandlung eines Soldaten, die den Tod des Opfers zur Folge hatte, ist der italienische Kavallerielieutenant Blanc in letzter Instanz zu drei Monaten Festung und zur Auszahlung von 25,000 Fr. Entschädigung an die Eltern des Kavalleristen Evangelisti verurteilt worden.

— Der verstorbene Ruggero Bonghi, der Reformator des italienischen Unterrichtswesens in seiner Stellung als Unterrichtsminister im Kabinett Minghetti, war im Jahre 1827 in Neapel geboren. Er stand, wie alle seine hervorragenden Landsleute, jung schon im politischen Leben, was ihn aber an gründlicher wissenschaftlicher Arbeit nicht hinderte. Im Jahre 1859 wurde er als Professor der Philosophie an die Universität in Pavia berufen, wurde jedoch ein Jahr darauf in die Kammer gewählt und widmete sich wieder nun gänzlich der Politik. 1874 bis 1876 war er Unterrichtsminister im Kabinett Minghetti und hat als solcher viel für die Verbesserung des Unterrichtswesens in Italien gewirkt. Besonders seine Bestrebungen im Interesse der Friedensfreunde sind bekannt.

Russland. In Petersburg erregt die Verpachtung der dem Ministerium der *Volksaufklärung* gehörenden Zeitung „Petersburgskija Wjedomosti“ an den Fürsten Uchtomskij grosses Aufsehen. Fürst Uchtomskij, der sich in hohem Masse des Vertrauens des Zaren erfreut, hat in einer Denkschrift an denselben sein Programm für die Zeitung auseinandergesetzt. Er führte dabei u. a. an, er würde für volle Glaubenstoleranz eintreten. Der Zar hat hiezu

seine volle Bewilligung ausgesprochen und man will darin in massgebenden Kreisen ein Einlenken in eine liberalere Richtung sehen. — Man tut gut daran, abzuwarten, ob sich die Botschaft erwahrt.

Belgien. Mehrere Mitglieder des belgischen Parlaments, die drei verschiedenen Parteien angehören, haben beschlossen, in kurzer Zeit der Senatskammer einen Antrag zu unterbreiten, worin die belgische Regierung aufgefordert wird, die Initiative zur Gründung eines permanenten Schiedsgerichtshofes zu unternehmen.

Spanien. Die *Marineoffiziere* in Ferrol wollten die Redaktionen zweier Lokalblätter überfallen und prügeln, doch wurden die Angegriffenen vom Volke geschützt.

Norwegen. Aus Norwegen kommt die wichtige Nachricht, dass das dortige Parlament 2000 Franken für das interparlamentarische Bureau bewilligt hat. Norwegen hat bisher schon allen seinen Abgeordneten, welche die Friedenskonferenz besuchten, eine Reiseentschädigung zukommen lassen, wogegen sie Bericht über die Sitzungen erstatten müssen.

Asien. Die französische Expedition zur Bestrafung der Piraten in *Tonkin* ist misslungen. Schuld daran ist hauptsächlich die schlechte Haltung der Expedition; die Soldaten haben sich noch auf dem Schiff bei der Heimreise wie Bestien aufgeführt, kein Frauenzimmer war vor ihnen sicher und zwei Eingeborne warfen sie „spasseshalber“ ins Meer, von denen einer ertrank.

Afrika. Die Engländer haben an den König der Aschanti wegen angeblicher Grenzverletzungen und Beleidigungen ein Ultimatum gerichtet. Es ist also auch hier ein Krieg in Sicht. Was ein Krieg mit den Aschantis bedeutet und welche Opfer er kostet, haben die Engländer in dem mehrjährigen Feldzug Anfang der Siebzigerjahre kennen gelernt.

Madagascar. Am 27. September hat General Duchesne die Hauptstadt Tananarivo eingenommen. Damit hat der Feldzug wohl vorläufig sein Ende gefunden. Die Friedensunterhandlungen seien abgeschlossen. Der zwischen Duchesne und der Königin von Madagascar abgeschlossene *Vertrag* sehe nicht die Annexion der Insel vor, sondern nur ein strengeres Protektorat als bisher. Die Königin würde weiter regieren und der erste Minister deportiert werden.

Verschiedenes und Nachrichten.

St. Gallen. (Korrespondenz.) Zur Anschaffung einer Lazarettbaracke hatte der Verein vom „Roten Kreuz“ auf den 24., 25. und 26. Oktober im Museumssaale einen äusserst geschmackvoll arrangierten Bazar veranstaltet. Eine Anzahl geschätzter Musik- und Gesangskräfte stellte sich in den Dienst des menschenfreundlichen Unternehmens und unterhielt an den Abenden der genannten Tage die zahlreich erschienenen Bazargäste aufs angenehmste, während holde Gretchengestalten und Klärchenfiguren den harm- und ahnungslosen Zuhörer umschwärmten und ihm mit der freundlichsten Miene von der Welt Batzen um Batzen aus der Tasche lockten. Und nicht umsonst: Statt der notwendigen 4000 Fr., die der Verein noch für die Lazarettbaracke nötig hatte, floss ihm die dreifache Summe zu — ein glänzendes Zeugnis von der menschenfreundlichen Gesinnung der Stadt- und Land-St. Galler. Wo solch tatkräftiges Einstehen für die Sache der Verwundetenpflege zu Tage tritt, da begegnen auch die Friedensbestrebungen sympathischer Teilnahme. Die prächtig illustrierte Bazarzeitung von Herrn Bankdirektor Grütter, geschmückt mit dem Kabinettsbilde Henri Dunants erklärt denn auch Krieg dem Kriege. Möge — das ist unser herzlichster Wunsch — der glänzende Erfolg, den die Sache des Roten Kreuzes in in diesen Tagen gefunden, auch den von ebenso edler

Gesinnung getragenen Friedensbestrebungen und ganz besonders auch dem Organ derselben zu teil werden.

K. B.

Toggenburg. (Korr.) Letzten Sonntag hielt der bekannte Lektor für Friedenspropaganda, G. Schmid aus St. Gallen, in *Brunnadern* einen sehr gut besuchten, orientierenden, und am gleichen Abend in *Mogelsberg* einen (63.) Vortrag über „*Die Fortschritte der Friedensbewegung und die Schiedsgerichtsfrage vor dem Volk*“. Derselbe erntete an beiden Orten sehr ermutigenden Erfolg ein, indem man mit hoher Begeisterung den Friedensbestrebungen jubelte. Charakteristisch erschien die Motivierung des „Ja“ für die Abstimmung vom 3. November von seiten des Lektors selbst. Derselbe wies auf die in der Oltenener Versammlung von offizieller Seite (von Bern aus) gegebene Zusicherung hin, „*die revidierten Artikel involvieren keine Mehrbelastung*“; sie entsprechen dem Centralisationsprincip der 48er Verfassung und sichern die für den Frieden so notwendige Centralgewalt des Bundes. Der Referent behielt sich ferner selbstverständlich entschieden gegenteilige Stellungnahme vor, falls die spätere Vollziehungsverordnung, entgegen den Versprechungen, irgendwelche Mehrbelastung des einzelnen in Aussicht stellen sollte. Diesen Standpunkt machte die ganze Versammlung auch zum ihrigen, wie es sich in der darauffolgenden bewegten Diskussion zeigte. An dieser beteiligten sich in *Brunnadern* ausser dem 82jährigen Herrn Pfarrer Steiger, der noch mit jugendlichem Feuer und mit Gewandtheit die Verhandlungen leitete, Herr Gemeinderat Züllig und Hauptmann Müller, in *Mogelsberg* ausser dem mit sprühendem Witz und seltener Schlagfertigkeit präsidierenden Herrn Gruber die Herren Bezirksrichter Früh und Lehrer Schweizer. Letzterer hob unter anderm in gewandter Weise die Friedfertigung in und durch die *Schulerziehung* hervor. Eine ansehnliche Zahl neuer Abonnenten sichert in beiden Orten das Interesse für die Friedensidee auch für die nächste Zukunft.

J—s.

Ungleiche Erziehung!

Die Familien Brendt und Wellen wohnten im gleichen Hause und beide hatten Knaben im gleichen Alter. Werner Brendt war sanften Charakters, während Wilhelm Wellen sich überaus lebhaft und auch vorlaut zeigte. Werners Mutter stellte ihrem Sohne sehr oft den energischen Kameraden als Beispiel dar, während Wilhelms Mutter seufzte, wenn doch ihr Sohn etwas von Werners Ruhe hätte und beide brachten auf diese Weise eine Spannung zwischen beiden Knaben hervor, die nicht natürlich war, denn sonst ziehen sich die ungleichen Temperamente an. Auch bestärkte das viele Rügen beide in ihren Eigenarten; denn Wilhelm sah, dass sein Vater ebenso stolz auf ihn war wie Werners Vater auf jenen und da er nicht leicht lernte, verlegte er sich auf Ausbildung seiner Körperkräfte, den ungelungenen Mitschüler etwa verlachend und doch sich gerne die Schulaufgaben von ihm zeigen lassend.

Beide kamen zu gleicher Zeit aus dem Hause. Werner bezog die Universität, um Theologie zu studieren, was schon sein Vater gern getan hätte, und Wilhelm kam zu einem Mechaniker in die Lehre. Beider Mütter hatten nun zu klagen, wann sie sich trafen. Frau Brendt fand, ihr Sohn werde immer steifer und sitze so viel über den Büchern, dass seine Gesundheit leide, und Frau Wellen meinte, es sei wohl gut, dass ihr Wilhelm seine Kraft an hartem Metall auslassen müsse, aber sein Gemüt gewinne nicht dabei. Da brach der französische Krieg aus. Jauchzend eilte Wilhelm zur Fahne, die Mutter auslachend, ob ihren Tränen, Werner aber, der gerade sein Examen hinter sich hatte, liess sich unter das Heer des roten Kreuzes aufnehmen.

Nach der Schlacht bei Mars la Tour fanden sich beide Nachbarn wieder in einem Lazarett, wo Werner als Gehülfe arbeitete. Wilhelm war um ein Bein gekommen und verwünschte nun sein Dasein als Krüppel, und nur Werners Geduld und Sanftmut konnten verhindern, dass er nicht seine Verbände aufriss, um zu verbluten, doch brachte ihn allmählich die Treue des Freundes so weit zur Ruhe, dass seine Genesung fortschritt und er seinen Eltern heimgebracht werden konnte, wo er vom Vater als Held begrüsst wurde. Erst nach Beendigung des Krieges kehrte Werner heim, bleich und abgezehrt, aber von seinem Vater ebenfalls als Held begrüsst, während ihn die Mutter weinend küsste.

Wilhelm aber meinte, das eiserne Kreuz sei von ihm schnell erobert, von Werner aber schwer verdient worden, er sei der grössere Held.

Litterarisches.

Sehr beachtenswerte Artikel bieten:

Die „*Münchener Neuesten Nachrichten*“ vom 18. Oktober. (Die internationale Friedensbewegung und die sogenannte elssalothringische Frage.)

Die „*Königlich privilegierte Berlinische Zeitung*“. (Kaiser Wilhelm in den Reichslanden.)

Die „*Basler Nachrichten*“ vom 18. Oktober. (Tagesbericht.)

Vielleicht kann der weniger beschränkte Raum des „*Friede*“ in späteren Nummern besser Schritt halten mit den steigenden Bedürfnissen nach erfreulichen — und anderen Kundgebungen der Tagespresse über die *Friedensfrage und -Bewegung*.

Grütliverein. Höchst interessant ist der umfangreiche, kaleidoskopartige *Jahresbericht des schweizerischen Grütlivereins*. Wir vermissen darin eines: *Die Vorträge über irgend ein praktisches Thema der jetzt gewiss zeitgemässen Friedensidee* und erklären uns gerne bereit zu weiteren Vorträgen, besonders im Laufe dieses Winters, soweit solche ohne Beeinträchtigung beruflicher Pflichten an Sonn- und Werktagen gehalten werden können. Wir verweisen dabei auf das im „*Friede*“ veröffentlichte Vortragsprogramm.

St. Gallen, den 28. Oktober 1895.

Die Wanderlektoren des Friedensaktionskomitees.

Le Magazin international. Vor uns liegt Nr. 3 dieser Vierteljahrschrift, eine Fundgrube wertvoller Anregungen und schätzbarer Mitteilungen hervorragender Freunde der Kunst, der Wissenschaft, der Weltliteratur. Von den wirklich berühmten Autoren seien nur Konrad Ferdinand Meyer, E. Potonnié Pierre, Karl Bienenstein und Otto Ackermann genannt. Für heute beschränken wir uns auf die Aufzählung und Andeutung des Inhalts folgender Artikel:

„Der denkende Mensch“; „Meergesang“, von K. F. Meyer (übersetzt von D. Roget); „Der Sonnenuntergang im Walde“ (übersetzt von D. Roget); „Das amerikanische Ideal“ (übersetzt von D. Roget); „Zur Frauenbewegung“, von P. Pierre; „Einigen Cynikern“, von Otto Ackermann; „Revue über Tatsachen und Bücher“, von Otto Ackermann etc.

Der Ernst und die Ausdauer, mit der hier dem erhabendsten Ideal der Litteratur unsers Jahrhunderts, die Produkte aller Sprachen in schönstem Französisch wiederzugeben und den Nationalhass so praktisch zu bekämpfen, nachgestrebt wird, verdient allseitige Hochachtung, Anerkennung und — Unterstützung!

Einladung.

Freier Vortrag über das Thema: „Friede in Familie, Gemeinde und Staat oder: Die Bedeutung der internationalen Friedensbewegung für das Volk“, von G. Schmid (ehemals Lehrer in Wintersberg), Sonntag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr, bei Fr. Rüdlinger im „Zoller“ bei Krummenau, Gemeinde Kappel.

Jedermann, auch aus der Umgebung, ist freundlich zur Anhörung dieses zeitgemässen Vortrages (am Abstimmungstag), sowie zur Entgegennahme der Abstimmungsergebnisse, eingeladen.

Der Einwohnerverein Wintersberg.

 In Nummer 27 folgt das längst versprochene Originalbild *Dunants* mit einem Artikel über dessen Wirksamkeit; ferner: „Zum Kampfe gegen den Militarismus“; Auf dem Schlachtfelde — Ein Kriegsgedicht gegen den Krieg; Verwandte Bestrebungen und Bundesgenossen; Die breite Masse.